

Auch auf Sandboden ist pfluglos sinnvoll

Lietzen (ir/MOZ) Um die konservierende oder - wie viele Praktiker auch sagen - pfluglose Bodenbearbeitung ging es gestern bei einem Feldtag, den der Brandenburger Arbeitskreis der Gesellschaft für konservierende Bodenbearbeitung (GKB) gemeinsam mit Wissenschaftlern des ZALF Müncheberg organisiert hatte. Ein Ziel der rund 70 Teilnehmer - vorwiegend Praktiker aus ganz Brandenburg - war ein Versuchsschlag der Komturei Lietzen an der Landstraße 37.

Dort werden auf rund 70 Hektar bereits seit acht Jahren vergleichende Untersuchungen zwischen konventioneller und konservierender Bodenbearbeitung durchgeführt. Und zwar auf einem sehr sandigen Höhenstandort. Solche Standorte galten laut Lehrmeinung eines renommierten Agrarwissenschaftlers lange Zeit als nicht geeignet für die pfluglose Bewirtschaftung.

Der Langzeitversuch sagt etwas anderes. Auch wenn das Bild, das die Teilnehmer des Feldtages gestern vorfanden, nicht unbedingt dafür sprach. Denn aus dem pfluglosen Weizenbestand ragte der Roggen-Durchwuchs von vor zwei Jahren. Die Statistik zeige dennoch klar: Die Erträge differierten in den vergangenen Jahren kaum, wohl aber der Bearbeitungsaufwand. Der ist bei der konservierenden Methode naturgemäß viel niedriger. Ein Umstand, der gerade angesichts steigender Kraftstoffpreise immer interessanter wird, wie ZALF-Mitarbeiterin Dr. Monika Joschko erklärte.

Die Lietzener Versuche zeigen zudem, dass die konservierende Bodenbearbeitung gerade hier geeignet ist, der Boden- und Wassererosion Einhalt zu gebieten, was zur Verbesserung der Bodenstruktur beiträgt. Von Bedeutung seien dabei jedoch Faktoren wie eine gute Fruchtfolge und das richtige Strohmanagement, so Monika Joschko.

Was die richtige Fruchtfolge betrifft, so stehe einer solchen leider die EU-Förderpolitik entgegen, beklagten die Teilnehmer des Feldtages. Hier gebe es politischen Handlungsbedarf.

Donnerstag, 27. Mai 2004